

(Fortsetzung des Textes von S. 137.)

lediglich für Vergleichszwecke mit den Ergebnissen der Zählung vom 25. März 1922, zwei weitere kleinere Übersichten 2 und 3 aufgenommen worden. Die Übersicht 2 (vgl. S. 140) zeigt die hauptsächlichsten Ergebnisse der Zählung vom 1. Mai 1923 nach einzelnen Schulbezirken. Aus ihr ist im allgemeinen zu entnehmen, daß sich die Zahl der Lehrerstellen um ein geringes vermindert hat (—17; vgl. hierzu Zeitschrift 1923, S. 101¹⁾), dagegen die Zahl der tatsächlich wirkenden Lehrkräfte im Hauptamte eine Vermehrung (+28; vergl. ebenda, S. 98), die der im Nebenamte wirkenden eine Vermehrung um 103 erfuhr. Sonst aber mußte man allseitige Abnahmen feststellen, so in der Zahl der Schulen (einschl. der selbständigen Hilfschulen) um 24, der der Klassen (—1060), der Schüler (—53461) und der Schülerinnen (—54587; vgl. ebenda, S. 102 bis 109), was zum Teil durch Zusammenlegungen von Schulbezirken, Schulen und Klassen, zum Teil durch die beträchtliche Abnahme der Lebendgeborenen in den hierfür einflussreichen Vorjahren verursacht wird. In den Jahren 1908 bis 1915, die im allgemeinen den Schülerbestand für das Schuljahr 1921/1922 lieferten²⁾, wurden 985551 Lebendgeborene gezählt, in den Jahren 1910/1917 (Quote für das Schuljahr 1923/1924) aber nur 828905, also 156648 Kinder weniger, woraus schon die große Abnahme der Schulkinder erklärlich wird. Man braucht auch nur die Schlusszahlen in der Übersicht 3 (vgl. S. 140) für die Zählungen von 1922 und 1923 einander gegenüberzustellen, um sofort zu erkennen, daß u. a. das erste Schuljahr kaum noch die Hälfte der Schüler im Jahre 1923 umfaßte (42831: 84069). Der damalige Bestand (im Jahre 1922) im

1. Schuljahre, der nunmehr in das 3. Schuljahr übergetreten ist, hat sich freilich nur um etwa 500 Schüler vermindert, aber später (man vgl. vielleicht die Schülerzahl des ehemaligen 3. mit dem jetzigen 5. Schuljahre) stellen sich Abnahmen bis 7000 und mehr Kindern heraus (Abgang in höhere Lehranstalten).

Es dürfte aber als ein Zeichen gedeihlichen Fortschritts in den öffentlichen Volksschulen bezeichnet werden, daß, trotz allgemeiner Abnahme ihrer Gesamtzahl, einzelne Einrichtungen auf pädagogischem, technischem und hygienischem Gebiete größere Verbreitung gefunden haben. Hierfür sprechen die im Anfange der Übersicht 3 eingestellte Zahl von Schulen mit verschiedenen besonderen Unterrichtsgegenständen und Einrichtungen, die Vermehrung der Lehrerbüchereien und des daselbst befindlichen Bücherbestands (die Schülerbüchereien hatten eine geringe Abnahme erfahren), ganz besonders aber die neuere Besetzung der Klassen. Es fanden sich im Jahre 1923 insgesamt 2740 Klassen mehr vor, die mit höchstens 30 Schülern besetzt waren und denen 3800 Klassen weniger gegenüberstanden, die von mehr als 30 Kindern besucht waren. Ganz besonders ist hier die Abnahme der Klassen mit mehr als 40 Schülern (—2653) bemerkenswert.

Was weiter die Klassenstufen-Einteilung betrifft, so macht sich zwischen den früheren und jetzigen Ergebnissen insofern ein Unterschied geltend, als die Zahl der gradstufigen Anstalten am 1. Mai 1923 Verminderung zeigte, die annähernd durch eine Vermehrung der ungradstufigen ausgeglichen wurde. Zunächst ist dies durch Zusammenlegung von Klassen infolge Schülerrückgangs veranlaßt worden, auch wurden 4stufige Schulen in 3stufige umgewandelt. Es scheint aber auch im allgemeinen vielfach die Anfügung von mindestens einer weiteren Stufe vorgenommen worden zu sein (z. B. Verminderung der 2stufigen Schulen um 89, Vermehrung der 3stufigen um 90; bei den 4- und 6stufigen Anstalten stand einer Verminderung von 80 eine Vermehrung der 5 und 7stufigen Anstalten von 67 gegenüber). — Die Abnahme der 8stufigen Schulen läßt vermuten, daß diese Anstalten von der allgemein bemerkbaren Abnahme in der Zahl der Schulen am meisten betroffen worden sind.

1) Diese Ergebnisse der Zählung stimmen aber nicht mit der Tatsache überein, daß absolut sich die Lehrerstellen um 420 vermehrt haben.

2) Man muß hier berücksichtigen, daß die Zählung vom 25. März 1922 am Schlusse des Schuljahres 1921/1922 stattfand, somit die Verhältnisse dieses Jahres wiedergibt, während die Zählung vom 1. Mai 1923 sich auf die Verhältnisse der Schuljahre 1923/1924 bezieht; die einzelnen Angehörigen jedes Schuljahres hatten demnach inzwischen einen Schuljahrgang übersprungen.

Die Gärtnereierhebung vom 19. Mai 1925.

Von Regierungsrat Robert Georgi, Mitglied des Statistischen Landesamtes.

Allgemeines.

Wie die gesamte Volkswirtschaft unter dem Kriege und den Folgen der Inflationszeit stark gelitten hat, so sind auch die Gärtnereibetriebe davon nicht unberührt geblieben. Schon durch den Ausfall an Arbeitskräften, von denen ein Teil dem Kriege zum Opfer gefallen ist, konnten die Gärtnereien nicht mehr in dem Umfange betrieben werden als vor dem Kriege. Dazu kommt noch, daß viele Privatbesitzer, die einen Gärtnereibetrieb nebenbei unterhielten, durch die Inflation gezwungen wurden, ihren Betrieb einzustellen, was wiederum einen größeren Ausfall der Gärtnereibetriebe zur Folge hatte. Ebenso traten durch die Kriegsverhältnisse verschiedentlich Änderungen in der Produktion ein. Die Gärtnereien betrieben mehr den Anbau von Erzeugnissen, welche der menschlichen Ernährung dienen und nach denen unter den obwaltenden Verhältnissen eine größere Nachfrage war, während die Züchtung von Dekorationspflanzen und -sträuchern mehr in den Hintergrund trat. Auch die Gärtnereien, die gärtnerische Erzeugnisse ein- und ausführten, mußten ihren Betrieb so umstellen, daß er den zeitlichen Verhältnissen gewachsen war. Um den Betrieb leistungsfähiger zu gestalten und die fehlenden menschlichen Arbeitskräfte zu ersetzen, wurden außerdem die technischen

Einrichtungen sehr verbessert und wesentlich vervollkommnet. Es sind besonders Regenanlagen oder Gartenfräsen und ähnliche Kraftmaschinen nach dem Kriege in größerer Anzahl in die Betriebe eingestellt worden. Hieraus ergibt sich auch, daß die Zahlen der Gärtnereierhebung vom Jahre 1911¹⁾ nicht mehr der Neuzeit entsprechen. Um neue zahlenmäßige Unterlagen zu erhalten, war deshalb auf Anordnung des Wirtschaftsministeriums vom 19. Februar 1925 am 19. Mai 1925 eine neue Gärtnereierhebung vorzunehmen.

Bei dieser Erhebung waren wiederum, wie 1911, für die einzelnen Betriebe Gärtnereibogen vorgesehen, die von den Gemeinden an die Gärtnereien zu verteilen und von diesen auszufüllen waren. Die Fragestellung im Gärtnereibogen ähnelte in fast allen Punkten der von 1911. Nur insofern wich sie von dieser ab, als die Frage nach den Hauptkulturen in den Frühbeeten, Gewächshäusern und im Freiland, die im Jahre 1911 vielfach ungenügend beantwortet war, in den Gärtnereibogen nicht wieder mit aufgenommen worden ist. Außerdem erstreckte sich die Erhebung nicht auf den ganzen Viehstand, sondern nur auf

1) Siehe Zeitschrift des Sächs. Statistischen Landesamtes vom Jahre 1913, S. 119 ff.